

Stolpersteine

Neue Straße 15 – 26826 Weener

Familie Alfred van der Zyl



Neue Straße Weener

Quelle: Postkarte um 1910

Jahr	Gemeindemitglieder
1802	11 Personen
1867	183 Personen
1885	231 Personen
1905	175 Personen
1925	152 Personen
1930	142 Personen
1933	123 Personen
1938 Dezember	70 Personen
1939 1. Quartal	50 Personen
1939 September	37 Personen
1942 7. April	0 Personen

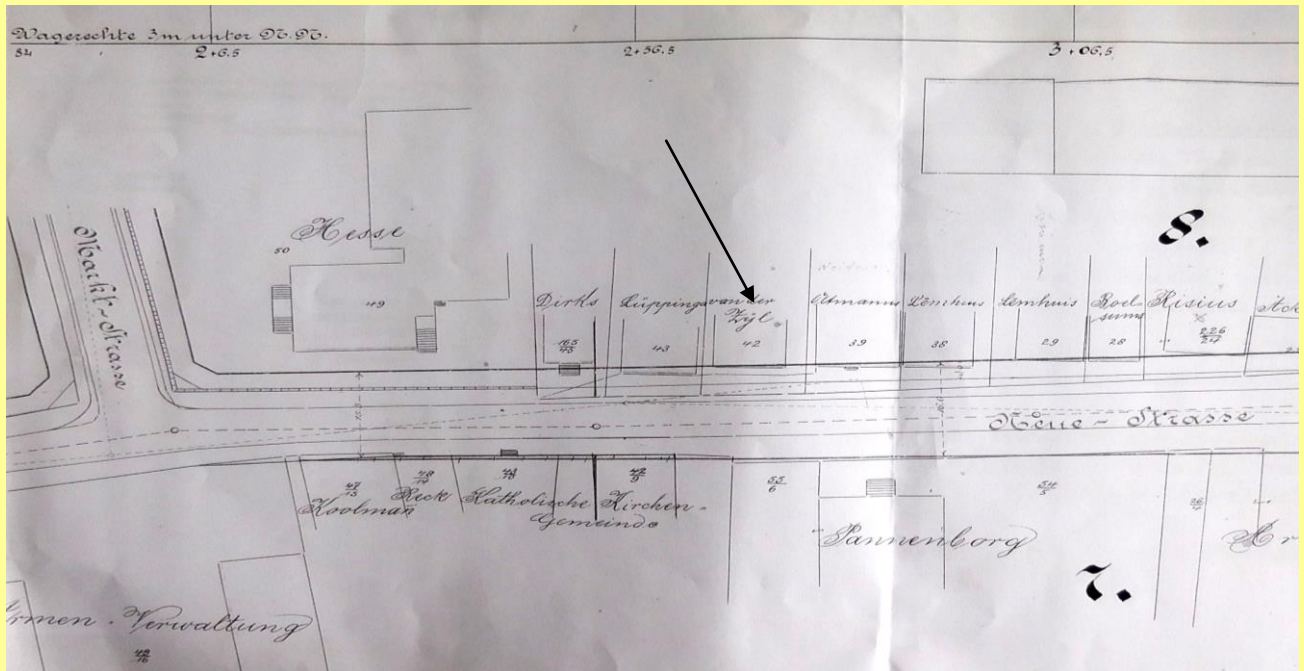
Die jüdische Gemeinde in Weener an der Ems war bezogen auf die Einwohnerzahl eine der größten in Ostfriesland. 1925 stellte sie 3,1% der Gesamtbevölkerung von Weener, 1871 waren es sogar 6,4%. Am April 1940 gab es in der Stadt Weener keine Juden mehr.

Dies ist die Geschichte der jüdischen Familie van der Zyl, die am 7. April 1938 aus Weener in die Niederlande flüchtete.

*In Gedenken an
Amalia + Philipp van der Zyl
Alfred + Lydia van der Zyl
und dessen Kinder
Philipp, Leo und Immanuel*

Lebensschicksal der Familie Alfred van der Zyl aus Weener

1907 wurde Alfred van der Zyl am 05. Dezember in Weener geboren. Seine Eltern Philipp und Amalia betrieben in der Neuen Straße 15 eine Schlachterei und einen Viehhandel, die sie bereits von den Großeltern übernommen hatten. Alfreds Großmutter Auguste war die langjährige Vorsitzende des israelitischen Frauenvereins Weener.



Plan Neue Straße aus dem Jahr 1902

Quelle: Heimatmuseum Weener



Neue Straße, Weener (der Pfeil zeigt die Schlachterei van der Zyl)

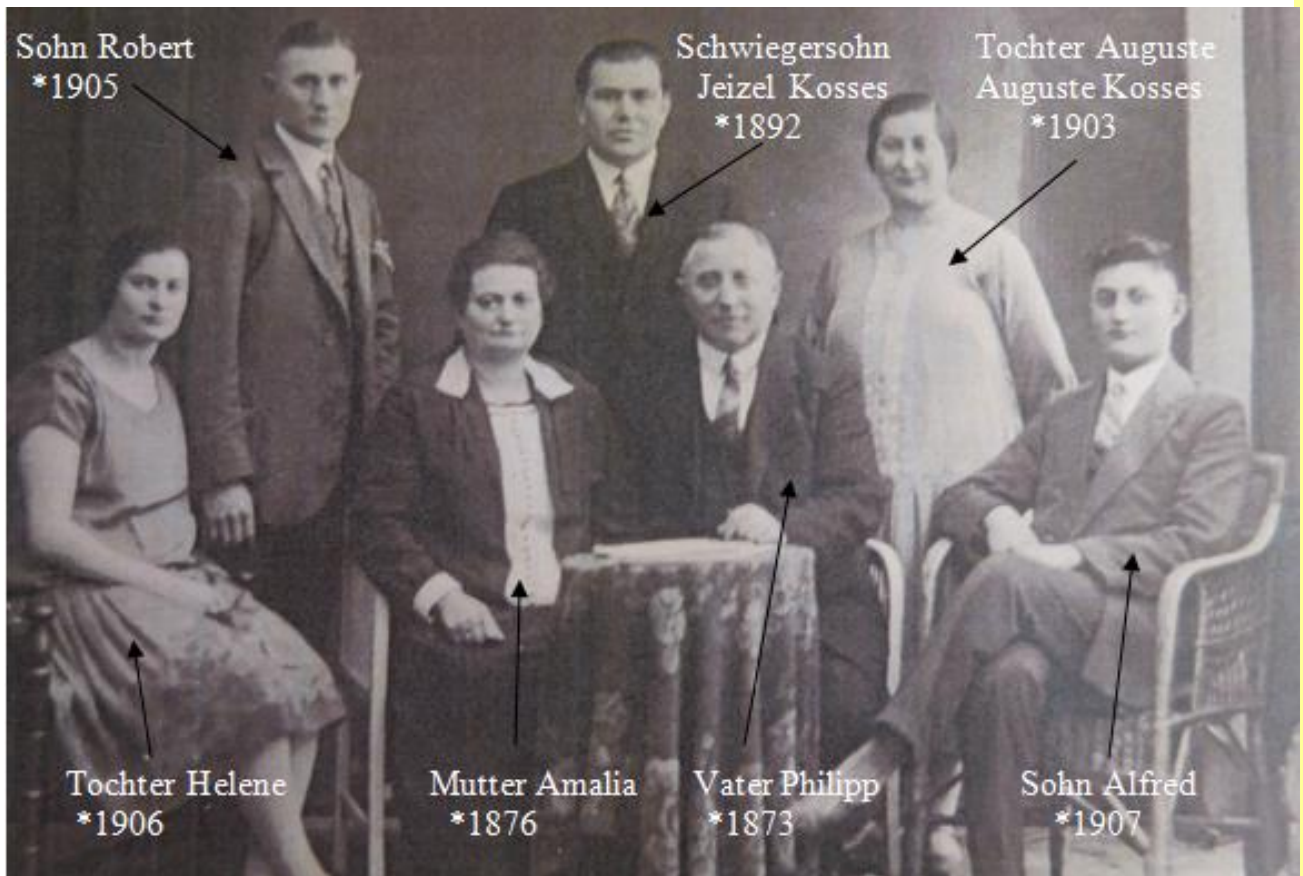
Quelle: Postkarte um 1910



Neue Straße Weener (der Pfeil zeigt die Schlachtereierie van der Zyl)

Quelle: Postkarte Weener

Alfreds Kindheit war vom Krieg geprägt. Er war acht Jahre alt als Vater Philipp in den ersten Weltkrieg **1914-1918** zog. Nach vier langen Jahren kehrte dieser zurück.



Silberhochzeit der Eltern Amalia und Philipp, Fotostudio Weener 1928

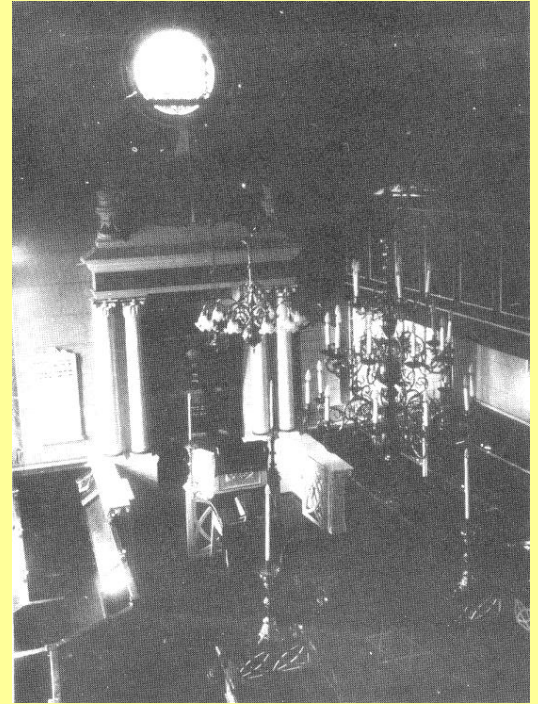
Quelle: Nachlass Fritz Wessels

1928 feierten Alfreds Eltern ihre Silberhochzeit.

Zu dieser Zeit ging es der Familie van der Zyl gut. Jüdische Weeneraner lebten im Einklang mit den Christen. Da die jüdische Schule 1925 aufgelöst wurde, besuchten die Kinder die christlichen Schulen und nahmen zusätzlich Unterricht beim Lehrer Boley in Hebräisch, Religion und jüdischer Geschichte.

1929 feierte die Synagoge Weener in der Westerstraße ihr 100jähriges Bestehen. Alfreds Schwester Helene van der Zyl spielte im Lustspiel „Der beste Arzt“ die Zofe Hanni. Es wohnten mehr als 140 Juden in Weener.

Ende Januar **1933** wurde Adolf Hitler Reichskanzler. Im April brachten SA-Leute Transparente mit der Aufschrift „Deutsche, kauft nicht bei Juden!“ in ganz Weener an, doch nicht alle Weeneraner hielten sich an die Anordnung und kauften durch Hintereingänge und in der Dunkelheit vor allem Fleischprodukte. 1933 fand eine Volkszählung statt. 131 Juden wurden in Weener registriert. Einige beantragten die Ausreisegenehmigung. Unbegründet wurden diese meist abgelehnt, weil man die Verbreitung feindlicher Propaganda über die Lage im Rheiderland verhindern wollte.



Synagoge Weener (Quelle B.Meyer 1929)



1935 verschärfte sich die Lage immer mehr. Jüdische Zeitungen durften nicht mehr verkauft werden, Juden wurde die Heirat mit „Staatsangehörigen deutschen Blutes“ untersagt und Juden durften keine arischen Hausangestellten unter 45 Jahren mehr beschäftigen. Alle jüdischen Beamten wurden beurlaubt. Juden besaßen kein Reichswahlrecht mehr. In dieser Zeit dachten die van der Zyls über eine Flucht nach, doch die Nachbarn, u.a. ein alter Hauptmann, rieten der Familie ab, schließlich hatte Vater Philipp im ersten Weltkrieg gedient. Die Familie blieb in Weener.

1936 heiratete Alfred Lydia Salomons

Alfred van der Zyl (*05.12.1907 Weener) heiratete Lydia Frida Salomons (*10.01.1909 Delitzsch/Sachsen) (Quelle: Nachlass Fritz Wessels)

1937 übernahm Alfred im Alter von 30 Jahren die Führung der Schlachtereier in der Neuen Straße 15, obwohl sich die Geschäfte aufgrund von Boykottmaßnahmen und Einschüchterungen der Bevölkerung bereits sehr verschlechtert hatten.

Im August wurde Alfreds und Lydias erster Sohn Philipp Amos geboren (10.08.1937). Es ist das letzte jüdische Kind, welches in Weener das Licht der Welt erblickte.

Die Lebenssituation spitzte sich zu. Jüdische Kinder wurden mehr und mehr an den christlichen Schulen gemobbt und von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Juden erhielten nur noch in besonderen Fällen Auslandspässe



Die van der Zyls planten ihre Flucht. Alles wurde zu Geld gemacht, was möglich war. Alfred wurde beschuldigt, Devisenschmuggel betrieben zu haben; man verhaftete ihn Zuhause. Für 2 Tage kommt er ins Polizeigefängnis im Rathaus Weener.

Von dort brachte man ihn ins Konzentrationslager Börgermoor im Emsland, wo er ca. 2-3 Monate innerhalb und außerhalb des Lagers arbeiten musste. Die Behandlung der Gefangenen war zu dieser Zeit noch „ordentlich“ berichtete Alfred später, „es gab keine Schläge.“ Seine Frau Lydia kaufte ihn mit 6500 Reichsmark (ca. 45.000 €) frei. Zu dieser Zeit war das Wohnhaus in Weener schon verkauft worden. (1 Reichsmark (1937/38) = 3,58 Euro (7,00 Deutsche Mark), was aktuell 7,17 Euro entspräche)

Bürger Hafen. 25. Juli 1933
Das neue Konzentrationslager im Emsland.
Unweit des Küstenkanals oberhalb des Klosters Johannesburg liegt das neue Konzentrationslager, in dem 20 Schutzpolizisten und 200 SS-Hilfspolizisten die Beaufsichtigung übernommen haben. Vor einigen Tagen ist bereits ein Teil der Belegschaft — 100 politische Gefangene — angekommen. Die Gefangenen wurden in zweimassiven, mit hohen Bäumen versehenen Baracken untergebracht. Dieses Lager im Hümming wird eines der größten Lager in Deutschland werden. Es soll nach seiner Fertigstellung insgesamt 3000 bis 4000 Häftlinge aufnehmen.

Notiz vermutlich im Hamburger Anzeiger

(Quelle: Wikipedia KZ Esterwegen)

Als bekannt wurde, dass Juden ab dem 26.04. **1938** ihr Vermögen anzugeben hatten, floh Alfred mit Eltern, Frau und Sohn am 7. April 1938 mit 190 Reichsmark zur Schwester Auguste Kosses (*1903) nach Oude Pekela in Holland. Auguste war bereits in den 20er Jahren als junges Mädchen zu ihren dort lebenden Verwandten gezogen und arbeitete bei Onkel und Tante in einem Manufakturgeschäft.

Die van der Zyls hielten trotz allem Kontakt zu Weener und waren stets gut informiert, was im Deutschen Reich vor sich ging: Juden wurden bestimmte Gewerbe untersagt (Makler, Heiratsvermittler, Fremdenführer...), Ärzte wurden nur noch als „Krankenbehandler“ tituliert, Straßennamen wurden geändert. Die Neue Straße in Weener hieß jetzt „Straße der S.A.“ (S.A. = Sturmabteilung). Jüdische Kinder durften nur noch jüdische Namen tragen, Reisepässe wurden mit einem „J“ versehen.

Währenddessen wurde Alfreds zweiter Sohn Leo **1938** in Oude Pekela (NL) geboren.



Gedenktafel Westerstraße Weener

Am 10. November **1938** wurde im Zuge der Pogromnacht (Reichskristallnacht) um 4.30 Uhr auch die Synagoge in Weener (Westerstraße) angezündet. Löschversuche wurden unterbunden, sodass die Synagoge bis auf die Grundmauern niederbrannte.



Van der Zyls waren schockiert. Das hatten sie den Weeneranern nicht zugetraut. Alle deutschen Juden lebten jetzt in ständiger Angst.

Dann ging es Schlag auf Schlag. Täglich wurden neue Bestimmungen erlassen. Juden durften keine Waffen mehr besitzen und es wurde ihnen eine Sühneleistung von 1 Milliarde Reichsmark auferlegt, die sie zu zahlen hatten.



Quelle: de.europenews.dk

Geschäfte und Handwerksbetriebe durften nicht mehr durch Juden geführt, öffentliche Veranstaltungen nicht mehr besucht werden.

Alle jüdischen Kinder wurden aus deutschen Schulen entfernt. Ende November löste man alle jüdischen Betriebe auf. Juden durften sich ab sofort nur noch zu bestimmten Zeiten in bestimmten Gebieten bewegen, Führerscheine und Zulassungspapiere wurden ihnen abgenommen. Wertpapiere und Schmuck mussten ebenfalls abgeliefert werden.

Für die van der Zyls in den nahen Niederlanden sah es besser aus.

1938 arbeitete Alfred bis Ende des Jahres in Oude Pekela bei einem Bauern. Dann lieh ihm ein Nachbar Geld, womit Alfred in den nächsten vier Jahren eine kleine Existenz für sich und seine Familie aufbaute. Er betrieb einen Viehhandel.



Neue Straße hieß jetzt Straße der S.A – die Schlachtereier war dem Neubau der Familie Janssen gewichen (siehe Pfeil)

Quelle: Postkarte

Im Deutschen Reich wurde es immer dramatischer. Ab Januar **1939** mussten alle deutschen Juden eine Kennkarte bei sich führen. Die Hälfte der deutschen Juden war bereits ins Ausland geflohen.



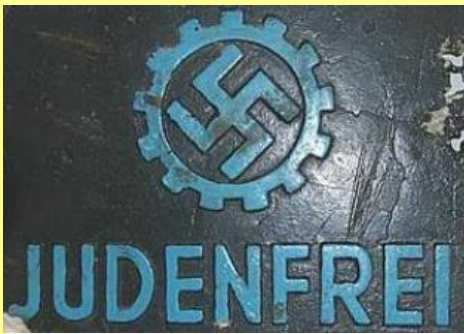
Propaganda Plakate

Quelle: wikipedia

Am 01. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Juden durften im Sommer nach 21 Uhr und im Winter nach 20 Uhr ihre Wohnung nicht mehr verlassen und im Laufe des Jahres isolierte man sie noch mehr.

Sie mussten ihre Radios bei der Polizei abliefern, durften kein Telefon mehr besitzen und bekamen keine Kleiderkarten mehr.





Quelle: Internet, sarahhonig.com

1940 deportierte man die ersten deutschen Juden. Die Stadt Weener war bereits im April 1940 „judenfrei“.

Familie van der Zyls jüdischen Kontakte brachen zu Weener ab. Lydia war schwanger.

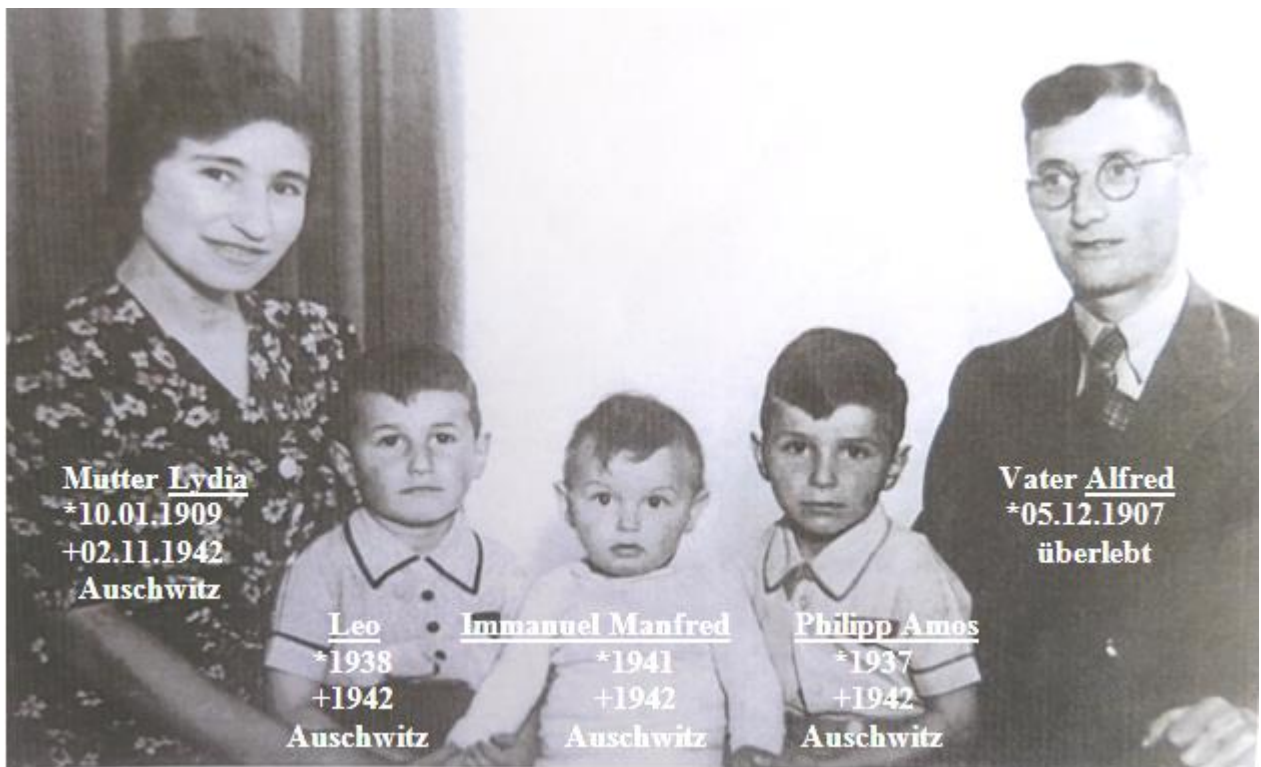
1941 wurde Alfreds und Lydias dritter Sohn Immanuel Manfred in Oude Pekela (NL) geboren, in eine Welt, in der er nicht mehr erwünscht war.

Auch in den Niederlanden nahm der Hass seinen Lauf. Alles wurde schwieriger.



Quelle: Wikipedia Min-Kempe.de

Man sprach von der „Endlösung“. Keiner konnte sich vorstellen, wie die aussehen sollte. Alfred und Lydia ließen ein Familien-Foto von sich und den Kindern machen.



Familie Alfred und Lydia van der Zyl

Quelle: Nachlass Wessels

Am 31.07.1941 begann die „Endlösung“. Ab September mussten Juden einen Judenstern tragen. Ohne polizeiliche Genehmigung durften sie ihren Wohnbezirk nicht mehr verlassen. Im Oktober begann die allgemeinen Deportationen aus Deutschland.





Quelle: allmystery.de

Systematisch wurden allorts die Juden vertrieben. Im kalten Januar **1942** mussten alle Juden ihre Woll- und Pelzsachen abliefern. Wohnungen mussten neben dem Namensschild mit einem Judenstern kenntlich gemacht werden. Ihnen wurde das Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln untersagt, sowie das Halten von Haustieren.

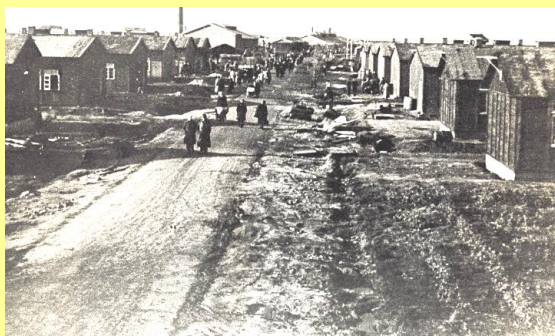
Im Mai müssen sie alle weiteren entbehrlichen Kleidungsstücke abgeben und im Juni elektrische Geräte sowie Schreibmaschinen und Fahrräder. Ein Leben war kaum mehr möglich.

Jetzt wurden auch die ersten holländischen Juden für den Zwangsarbeitseinsatz zusammengetrieben. Alfred und Lydia tauchten mit den Kindern erneut unter. Sie lebten wieder bei einem Bauern im Keller, wofür sie Geld bezahlten.

Auch in Holland hingen jetzt die Schilder: „Voor Joden verboden“.



Quelle: Internet Europeana.eu



Lager Westerbork (NL)

Quelle: Internet, annefrank.org

Während Alfred am 26. August **1942** auf der Suche nach einer neuen Unterschlupfmöglichkeit unterwegs war, wurden seine Frau und seine drei Söhne verhaftet. Das Versteck war verraten worden. Alfred stellte sich selber, um bei seiner Familie zu sein. Es folgte ein Transport nach **Westerbork**, dem niederländischen Sammellager.

Im Deutschen Reich wurde indes im September **1942** die Ernährung für die restlichen Juden weiter eingeschränkt: sie erhielten kein Fleisch mehr und auch Eier und Milch waren ab sofort für Juden nicht mehr zu haben. Ein kalter Winter ohne hinreichende Ernährung und Kleidung stand bevor.

Reichsfleischkarte



Lebensmittelkarten aus dem Deutschen Reich

Quelle: Wikipedia

Ab dem 04. Oktober 1942 wurden alle Juden aus deutschen Konzentrationslagern nach Auschwitz in Polen verlegt und auch Juden aus Westerbork wurden kurz darauf am 30. Oktober **1942** mit dem Zug nach **Auschwitz** verfrachtet. Familie van der Zyl war ebenfalls dabei. Dieser Zug fuhr unter anderem durch Weener – ihrer Heimatstadt.



Abtransport von Westerbork nach Auschwitz

Quelle: wikipedia.org



Karte des heutigen Polen,

Quelle: wikipedi.org

Zwei Wochen später wurden auch Alfreds Eltern Philipp und Amalia nach Westerbork gebracht (12.11.**1942**).

Mutter Amalia starb am 03.03.1943 in Westerbork und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Assen beerdigt.

Vater Philipp wurde ein paar Tage später am 17.03.1943 nach Sobibor deportiert und drei Tage danach am 20.03.1943 vergast.



Aufschrift auf Zug: „wir fahren nach Polen, um Juden zu versohlen“

Quelle yadvashem.org



Selektion Rampe Auschwitz

Quelle: Spurensuche-online.net

An der Rampe der Bahnstation Auschwitz erlebten die van der Zyls am 2. November **1942** die Selektion: eine Seite Arbeitslager - andere Seite Vergasung.

Alfred wurde von seiner Ehefrau Lydia und seinen drei Söhnen getrennt. Lydia und die Kinder (Philipp ist 5, Leo 4 Jahre, Immanuel erst 18 Monate) gingen unwissentlich direkt der Gaskammer entgegen. Sie wurden noch am gleichen Tag (2.11.1942) vergast.



Die letzten Momente vor der Gaskammer. Die Frauen und Kinder wissen nicht, was sie erwartet. (Quelle: Yad Vashem)



Für Alfred begann im November **1942** der Arbeitseinsatz im KZ Auschwitz.

Er war jetzt Nummer **179140**

Diese Zahl wurde auf seinen Unterarm tätowiert.

← KZ Auschwitz in Polen *Quelle: wikipedia.org*

Wegen des Kriegsverlaufes und dadurch bedingter Umlegungen, brachte man Alfred von Auschwitz ins Außenlager **Blechhammer** in Oberschlesien. Er landete in dem Zwangsarbeiterlager für Juden – kurz „das Bahnhofslager“ genannt.



Arbeitslager Blechhammer

Quelle: www.blechhammer1944.eu/Odkrywca.pl

Das Lager Blechhammer wurde im Juni **1944** wiederum teilweise geräumt, weil ein Besuch des Roten Kreuzes bevorstand. 1500 Häftlinge wurden im lagereigenen Krematorium verbrannt, andere Gefangene wurden abermals verlegt. Alfred war nicht dabei. Er blieb im Lager. Am 9. September kam es zu einem amerikanischen Luftangriff auf die Fabrikanlagen. Alfred überlebte auch diesmal. Im Lager Blechhammer breitete sich das Chaos aus.



Häftlinge in einer Baracke

Die Häftlinge lebten in Holzbaracken mit verheerenden sanitären Bedingungen. In jeder Holzbaracke waren sechs Schlafsäle mit je 30 bis 40 Häftlingen. Die Baracken selbst verfügten über keine sanitären Einrichtungen, bestenfalls gab es einige Toiletten und Duschen in einer gesonderten Baracke. Viele erkrankten an Diarrhoe und Tuberkulose. Alle waren schlecht ernährt. Die höchste Gefangenzahl wurde im Januar **1945** mit 5.500 Häftlingen erreicht.

In diesem Januar 1945 gelang Alfred mit 24 weiteren Leidensgenossen die **Flucht**.

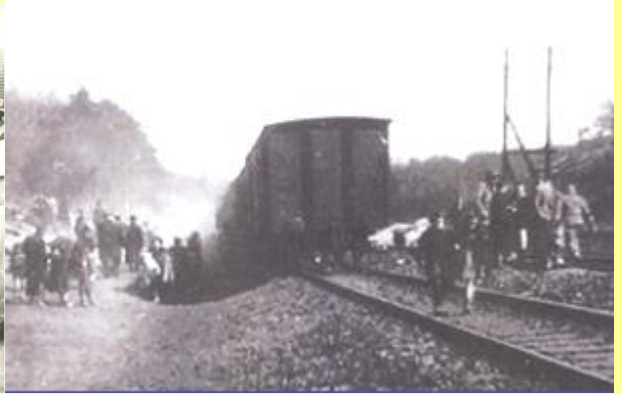


Durch die Hitlerjugend, die als „Volkssturm“ im Einsatz war, geriet Alfred in Weimar erneut in Gefangenschaft. Diesmal brachte man ihn ins naheliegende KZ **Buchenwald**.



Wegweiser und Bushaltestelle vor dem Lagereingang, 1943.
Quelle: Sammlung Gedenkstätte Buchenwald

Hier befanden sich auch politische Gefangene vieler anderer Rassen.



Quelle: wikimedia.org

Vom KZ Buchenwald folgte per Bahn eine weitere Verlegung nach **Braunschweig**. Auch Alfreds Vetter war bei dieser Verlegung dabei. Auf dem Bahnhof versuchten sie zu flüchten, indem sie sich unter die Waggons verkrochen. Der Vetter wurde von Wachsoldaten erschossen. Alfred beschmierte sich mit dessen Blut, um ebenfalls als tot angesehen zu werden. Die Täuschung gelang. Alfred entkam.



Quelle: wikipedia.org

Einige Tage später wurde er erneut aufgegriffen und ins Lager **Langenstein-Zwieberge** gebracht – ein Außenlager vom KZ Buchenwald. Hier befanden sich mehrere Tausend Häftlinge – mehr tot als lebendig.



Am 9. April **1945** wurden noch gefähige Insassen auf den „Todesmarsch“ geschickt. Am 11. April wurde das Lager befreit. Unzählige Häftlinge starben nach ihrer Befreiung in den Krankenhäusern der Umgebung oder noch nach der Rückkehr in ihre Heimat an den Folgen ihres Aufenthaltes in diesem Konzentrationslager.

Alfred schlug sich mit Hilfe von Widerstandskämpfern durch bis nach Halberstadt im Ostharz. Im April begegnete er dort einer deutschen Frau, die ihm half. Sie versorgte ihn mit Kleidung, Essen und Unterkunft. *(Eine lange Freundschaft verband Alfred mit dieser Frau in Halberstadt, die später im Sauerland lebte. Sie hielten bis 1983 familiäre Kontakte aufrecht.)*



Am **8.Mai.1945** bricht das Deutsche Reich zusammen. Der Krieg ist zu Ende.

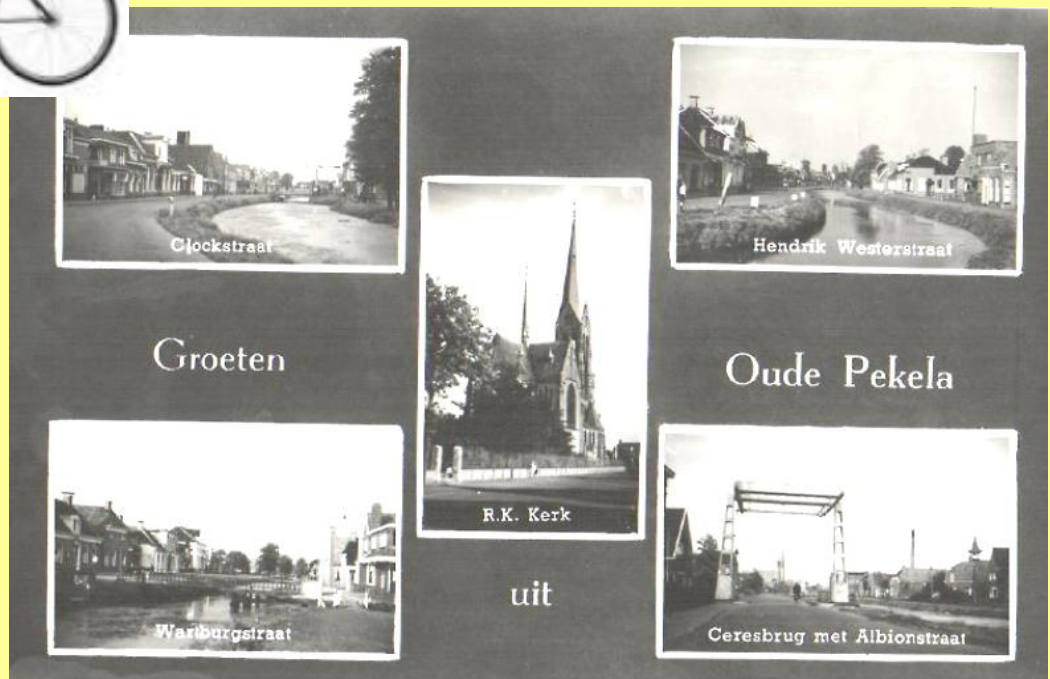
Mit einem Bahntransport im Sommer **1945** gelangte Alfred nach Valkenburg (bei Limburg/NL). Er wollte weiter nach Groningen, doch man verwehrte ihm die Reise und brachte ihn in eine Quarantänestation, weil viele Befreite aus den Konzentrationslagern Krankheiten einschleppten. Mit Hilfe eines Bettlakens kletterte er aus einem Fenster und flüchtete auf einen Wagen.

Die Fahrt ging bis Veendam, dort stieg er aus. Eine Frau lieh ihm ein Fahrrad, mit dem er nachts in Oude Pekela landete. Die Familie Benni Levi im Nachbarort Nieuwe Pekela gaben ihm ein Zuhause, bis er nach sechs Monaten als Kriegsgeschädigter eine Wohnung in Oude Pekela zugewiesen bekam.



Auch Alfreds Bruder Robert zog nach Oude Pekela.

Auf dessen Hochzeit lernte Alfred Ende **1945** seine zweite Frau Erna



Reiss kennen. (Diese war bereits im August 1935 aus Duisburg nach Holland geflohen. Sie war ihrem jüdischen Verlobten gefolgt, der in der elterlichen Schlachtereierie in Duisburg tätig gewesen war. Erna Reiss arbeitete dort in der NS-Zeit im Haushalt. Sie war von ihren Brüdern aufgefordert worden, die Arbeitsstelle zu verlassen, weil sie als arisches Mädchen nicht bei Juden arbeiten durfte. Mit dem letzten Schiff auf der Rheinfahrt von Deutschland nach Emmerich/NL flüchtet sie.)

Alfred und Erna bekamen zwei Söhne und fünf Enkelkinder, doch die schlimmen körperlichen und seelischen Schmerzen ließen Alfred nicht ruhen. Weil ein SS-Mann ihm einen Gewehrkolben in den Rücken gestoßen hatte, litt er unter ständigen Schmerzen und wurde mehrfach operiert. Im Alter von 91 Jahren schied Alfred van der Zyl **1998** freiwillig aus dem Leben.

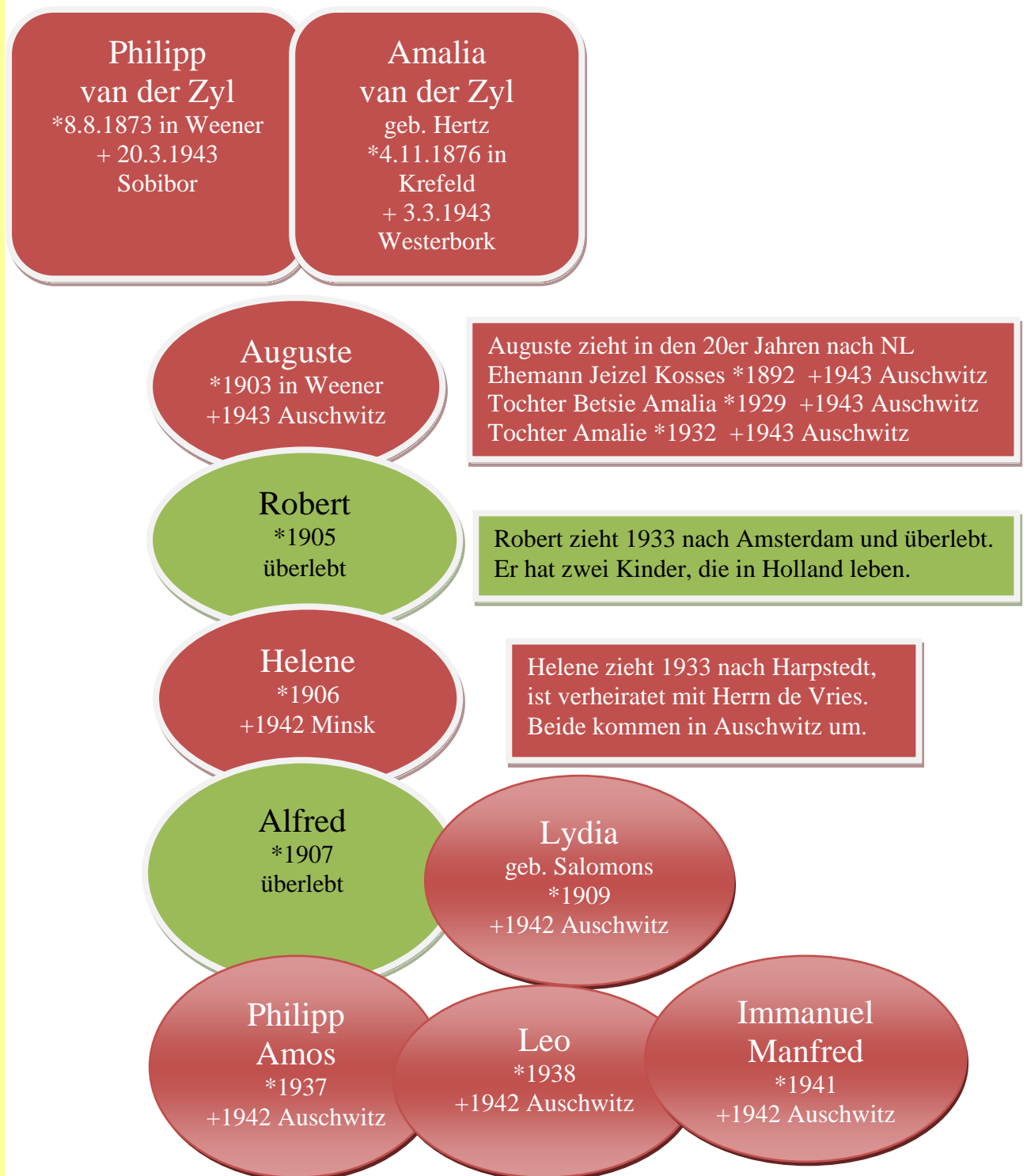


DIE ZUKUNFT HAT EINE LANGE VERGANGENHEIT
RABBINISCHE WEISHEIT

Von der gesamten Familie van der Zyl aus Weener waren Alfred und sein Bruder Robert, der bereits 1933 nach Amsterdam gezogen war, die einzig Überlebenden.

Vater Philipp wurde 1943 in Sobibor vergast. Mutter Amalia starb 1943 im Lager Westerbork. Die älteste Schwester Auguste wurde mit ihren beiden Töchtern 1943 in Auschwitz vergast; die andere Schwester Helene verschleppte man ins Ghetto Minsk, sie wurde 1942 für tot erklärt. Alfreds Frau Lydia und die drei Söhne wurden ebenfalls 1942 in Auschwitz vergast.

Heute leben noch Alfreds beide Kinder aus zweiter Ehe und dessen Kinder, teilweise in den Niederlanden, teilweise wieder in Deutschland.





Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig einlässt.

Stolpersteine

liegen inzwischen in über 600 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Gunter Demnig

Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Die erste STOLPERSTEIN-Verlegung in Weener: 17. Oktober 2016 in der Neuen Straße 15. Weitere Verlegungen sind in Planung.

Wer Fotos, Briefe, andere Dokumente oder Geschichten rund um jüdische Einwohner der Stadt Weener beisteuern kann, möge bitte eine Mail schreiben an: birgitrutenberg@gmx.de

Stolpersteine

werden durch Spenden finanziert.

Ein Stein kostet 120,-€.

Wer einen Stein oder einen Teil eines Steines finanzieren möchte, kann dies mit einer Spende unterstützen: „[Spendenkonto Stolpersteine](#)“

Ostfriesische Volksbank Weener DE95 2859 0075 0627 2215 00

Mehr Infos zu Stolpersteinen finden Sie unter: www.stolpersteine.com

DRUCK: Risius Verlag, Weener

IMPRESSUM: Arbeitskreis STOLPERSTEINE-Weener

Verantwortlich für den Inhalt: Birgit Rutenberg, Weener

Quellen und Literatur:

Nachlass Fritz Wessels, Weener / Interview mit Alfred van der Zyl vom 5.4.1988

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen 2005

Maßnahmen gegen Juden: nach H.P.Richter, München 1983